
Cemal Tosun

Katechismusunterricht in einer globalisierten Welt

0. Einleitung: Das Problem

„Globalisierung“ und „Rückbesinnung auf Religion oder spirituelle Werte“ sind Phänomene, die auf zwei wichtige Realitäten der gegenwärtigen Weltgesellschaft hinweisen. Beide Phänomene haben keine übereinstimmende Definition. Wissenschaftler definieren oder erklären diese Begriffe zumeist je nach ihren eigenen Fachebenen und Fachinteressen. Auch ich möchte, anstelle einer Definition, direkt eine Erklärung anbieten, die unmittelbar mit meinem Thema in Beziehung steht.

Ich möchte mit dem Begriff „Globalisierung“ beginnen: Die Welt ist durch die überstürzten Entwicklungen der letzten Jahre, die in fast allen Lebensbereichen erlebt wurden, noch kleiner geworden. Zunächst hat es damit angefangen, dass jeder alles und sogar jeder von jedem alles wissen konnte. Folglich begann sich jeder für die Dinge, die er wusste, zu interessieren und wurde davon beeinflusst. In der letzten Stufe, in der wir uns augenblicklich befinden, sehen wir, dass sich die Menschen für den Anderen verantwortlich fühlen und dass sie den Lauf der Welt in eine wünschenswerte Richtung zu beeinflussen versuchen.

Im Laufe der Globalisierung sind sich alle Menschen und Dinge so nahe gekommen, dass niemand mehr die Möglichkeit oder Gelegenheit hat, alleine und unabhängig von allen anderen zu leben oder zu handeln. Schließlich ist eine Lebensform entstanden, die man Globalisierung nennt, und in der das gesamte soziale und besonders das ökonomische Leben durch globalisierte Vorgänge bestimmt wird.

Globalisierung ist u.a. durch drei Merkmale gekennzeichnet: Menschenrechte, Demokratie und liberale Ökonomie. Diese drei Merkmale stehen mit der Religion oder der Rückbesinnung auf die Religion in direkter oder indirekter Beziehung.

Der Mensch, der ganz allein mit seinen Gefühlen, Bedürfnissen und Kenntnissen irgendwo mit beschränkten Mitteln auf der Welt lebte, macht sich heute mit den Neuerungen unserer Zeit zu neuen Ufern auf. Diese neuen Ufer geben ihm einerseits mehr Freiheit. Andererseits schränken sie auch seine Freiheit ein, da er unter der Kontrolle vieler steht. Von der Freiheit, so zu leben oder zu glauben, wie man möchte, ist nicht viel geblieben, da man stets auf die anderen in seiner Umgebung Rücksicht nehmen muss. Dies ist das wichtigste Merkmal, das die Globalisierung gebracht hat. Man wird beobachtet und muss sich in Form von Ratschlägen anhören, ob das, was man tut oder getan hat, richtig oder falsch ist. Manchmal mischt man sich sogar in Freiheiten anderer ein. Diese Meinungsäußerungen und Einmischungen können bisweilen richtig oder falsch sein. Dies möchte ich jedoch hier nicht diskutieren.

Ich komme nun auf die religiöse Rückbesinnung zu sprechen, die meiner Meinung nach eine weitere Besonderheit unserer Zeit darstellt. In der Tat hat der heutige Mensch erkannt, dass er die geistigen Werte lange Zeit vernachlässigt hat. Er ist sich bewusst geworden, dass der Materialismus die geistigen Werte nicht ersetzen konnte, und sich auf die Suche nach diesen Werten gemacht. Leider konnte die Rückbesinnung auf die Religion vielerorts nicht auf einer stabilen Basis realisiert werden. Im Laufe dieses Prozesses haben sämtliche religiösen und spirituellen Tendenzen, von einfachen bis zu komplexen, von gemäßigten bis zu radikal-fundamentalistischen, zahlreiche Anhänger und Befürworter gefunden.

Die Tatsache der Globalisierung, dass jeder mit jedem in Beziehung steht, lässt sich auch bei der Rückbesinnung auf die Religion wahrnehmen. Es scheint so zu sein, dass die Frage, wie man Religion unterrichtet, nicht mehr nur eine Angelegenheit der einzelnen Religionen oder Konfessionen ist, sondern ein globales Problem, ja ein Problem der „Weltinnenpolitik“ der sich globalisierenden Welt. Wo, wie, mit welchen Zielen, Inhalten und Methoden sowie mit welchem Unterrichtsmodell man die (eigene) Religion unterrichtet, ist ein Interessengebiet für alle geworden. Nichtsdestotrotz gilt es einige Punkte zu erwähnen, die dieses Interesse an der Religionserziehung anderer Religionen rechtfertigen. Zwei von diesen Punkten kann man wie folgt beschreiben:

1. Wenn man bei der Religionserziehung Inhalte und Methoden anwendet, die unabsichtlich oder manchmal absichtlich, die anderen Religionen diskriminieren und als minderwertig darstellen, um eigene Wahrhaftigkeitsansprüche zu begründen.
2. Wenn man beim Unterricht über andere Religionen unrechte Vergleiche anstellt, um die eigene Religion zu schützen und deren Überlegenheit zu demonstrieren.

Diese und/oder ähnliche pädagogische Fehler bringen den Menschen, die sich in der Phase der religiösen Rückbesinnung befinden, bei, dass sie sich von den anderen völlig unterscheiden und dass die Werte der anderen vollkommen falsch und schlecht sind.

Die Fehler, die im Namen der Globalisierung in den ökonomischen, politischen und kulturellen Bereichen gemacht werden, werden somit durch religionspädagogische Fehler verstärkt und entwickeln sich zu einem bedeutenden Menschheitsproblem. Wie in allen anderen Bereichen ist es auch in der Religionspädagogik eine dringende Notwendigkeit, ein Verständnis und ein Programm zu entwickeln und in Anwendung zu bringen, in denen die globalisierte Welt berücksichtigt wird und durch die der Mensch in dieser globalisierten Welt ein Hilfsangebot findet. Das Katechismusverständnis und der Katechismusunterricht müssen auch in diesem Sinne genau untersucht und entwickelt werden.

1. Was ist Katechismus/İlmihal und Katechismusunterricht?

Um das Thema „Katechismusunterricht für eine globalisierte Welt“ eindeutig darstellen zu können, müssen zunächst die Grundbegriffe „Katechismus/İlmihal“ und „Katechismusunterricht“ definiert werden. Die folgenden Erklärungen veranschaulichen, wie ich als türkischer muslimischer Wissenschaftler diese Begriffe verwende.

1.1. Was bedeutet „Katechismus/İlmihal“?

Für den Begriff „Katechismus“ wird im Türkischen der Ausdruck „İlmihal“ verwendet. Dieses arabische Wort besteht aus zwei Bestandteilen, nämlich „ilm“ und „hal“. Ersteres bedeutet „Wissen“ bzw. „Wissenschaft“ und letzteres „Zustand“ oder „Handlung“. Im Türkischen heißt also „İlmihal“ „Handlungswissen“ oder „Handlungswissenschaft“. Als Fachausdruck kann der Begriff „İlmihal“ als eine mit der Religion zusammenhängende und für alle Muslime geltende Glaubens-, Wissens- und Handlungsebene erklärt werden. Dies ist eine ganzheitliche und verallgemeinernde Definition. Für den einzelnen Menschen betrachtet, könnte man „İlmihal“ als eine mit der Religion zusammenhängende und auf eine Person bezogene Glaubens-, Wissens- und Handlungsebene beschreiben.

Im Türkischen hat der Begriff „Katechismus/İlmihal“ eine sehr breite Bedeutungs- und Anwendungsebene. So kann man als Beispiel hierfür die drei folgenden Definitionen anführen:

- Katechismus/İlmihal ist der religiöse Wissensbereich, der für jeden Menschen unerlässlich ist.
- Katechismus/İlmihal ist ein Buch, das die für den Menschen unerlässlichen Informationen über seine Religion enthält.
- Katechismus/İlmihal ist ein Wissenschaftszweig, in dem das religiöse Wissen erforscht wird, das für den Menschen unerlässlich ist.

Die Katechismus-İlmihalbücher sind für den normalen Muslim leicht verständliche Schriften, die unbedingt notwendige theoretische und auf die Praxis bezogene Kenntnisse über den Islam enthalten

Unabhängig davon, wie wir den Begriff „Katechismus/İlmihal“ verstehen, ob als ein Wissensbereich, ein Buch oder einen Wissenschaftszweig, so ist unbedingt darauf zu achten, dass das jeweilige religiöse Wissen kein Wissen ist, das für den Menschen immer und überall Gültigkeit besitzt. Katechismus umfasst im allgemeinen Sinne richtige, wichtige und unbedingt notwendige religiöse Erkenntnisse. Diese können aber in ihrer Wichtigkeit und Notwendigkeit je nach Person, Zeit und Ort unterschiedlich sein, wobei sich dabei Aspekte wie Priorität, Umfang, Tiefe und Absolutheit bemerkbar machen. Anders ausgedrückt umfassen die katechetischen Erkenntnisse und Bücher alle religiösen Informationen, die für jeden Gläubigen irgendwann und irgendwo einmal wichtig werden können. Jeder einzelne Gläubige hat die Möglichkeit, sich daraus die religiösen Erkenntnisse auszusuchen, die ihm für sein Leben sinnvoll erscheinen.

An dieser Stelle dürfte es sinnvoll sein, über das Ausmaß des Begriffs „Religion“ zu diskutieren. Denn es erscheint besonders aus islamischer Sicht unmöglich, Religiöses von Nichtreligiösem zu trennen. Selbst wenn man über Katechismus/İlmihal spricht, ohne eine solche Trennung zu machen, schließt Katechismus/İlmihal immer auch jede Art von Wissen mit ein, das für das Leben des Menschen unerlässlich ist. So zählen

zum Beispiel die vier Grundrechenarten, deren Beherrschung zum Einkaufen unbedingt notwendig sind, zum katechetischen Wissen, obwohl sie in keiner Beziehung zur Religion stehen. Ähnlich verhält es sich mit medizinischen Grundkenntnissen, die jeder Mensch für die Bewahrung seiner Gesundheit wissen sollte. Allerdings brauchen einige katechetische Erkenntnisse von manchen Menschen nicht übernommen zu werden, obwohl diese unmittelbar zur Religion gehören. Zum Beispiel gehört die Pilgerfahrt und das Almosengeben zu den obligatorischen Pflichten eines jeden Muslims. Jedoch trifft dies nur auf die reichen Muslime zu. Gerade deshalb müssen sie das katechetische Wissen diesbezüglich genau kennen, damit sie diese Pflichten korrekt ausüben können. Für die armen Muslime hingegen reicht es aus, die Pflicht des Almosengebens und der Pilgerfahrt zu kennen und daran zu glauben.

Die Anfänge der Katechismus- İlmihal Tradition in der Islamischen Welt gehen bis auf das zehnte Jahrhundert zurück. Die Tradition, katechetische Bücher zu schreiben, beginnt hingegen erst im 14./15. Jahrhundert. Bei der Entstehung der Katechismus-Tradition scheint die folgende Überlieferung (Hadith) vom Propheten Mohammed (Friede sei mit ihm) einen bedeutenden Einfluß gehabt zu haben: „Für jeden Muslim ist es Pflicht, sich Wissen anzueignen“ Der Begriff „Wissen“ (ilim) umfasst in dieser Überlieferung kein bestimmtes Wissen, sondern sämtliche Erkenntnisse und Wissensgebiete. In der muslimischen Tradition wurden darunter jedoch die religiösen Erkenntnisse verstanden, die für alle Muslime gleichermaßen gelten oder gelten können. Im Laufe der Zeit verspürten besonders die Muslime in den türkischen Gebieten ein Bedürfnis nach Wissenssammlungen, mit denen sie lernen und ihr Wissen weitergeben konnten. Infolgedessen schrieben sie ihre ersten Katechismen und initiierten auf diese Weise die İlmihal-Tradition. Die Inhalte der Katechismen gehen auf das so genannte „Cebri“-Hadith des Propheten Muhammad zurück, in dem die folgenden drei Fragen beantwortet werden: „Was ist Islam?“, „Was ist Glaube (imam)?“ und „Was ist Ehrwürdigkeit im Glauben (ihsan)?“. Die Katechismen beinhalten bis heute dieselben Themen. Lediglich in Reihenfolge und Umfang der Thematiken sind Unterschiede festzustellen. Bei der Behandlung der Hauptthemen gibt es sogar kaum Unterschiede zwischen den verschiedenen islamischen Rechtsschulen.

1.2. Was ist Katechismusunterricht?

Für den Begriff „Katechismusunterricht“ ist keine allgemeingültige Definition vorhanden. Jedoch könnte man die folgenden drei Definitionen hierfür verwenden: a) Katechismusunterricht ist ein Unterricht, in dem man religiöse Grundkenntnisse vermittelt; b) Katechismusunterricht ist ein Unterricht, den man mit Katechismusbüchern erteilt; c) Katechismusunterricht ist ein Unterrichtsmodell, das auf Auswendiglernen und auf die kurze Beantwortung von zentralen Fragen beruht. Die letztgenannte Definition weist auf Katechismen hin, die im Frage-Antwort-Stil gehalten sind, und erinnert an den Religionsunterricht, in dem diese Katechismen verwendet wurden.

Die Definition, dass Katechismusunterricht eine Erziehung ist, in der notwendige religiöse Grundkenntnisse vermittelt werden, scheint heute und insbesondere für das hier vorgestellte Thema eine gültige und praktikable Lösung zu sein. Denn wie sehr sich auch die Bücher, Inhalte, Schreibarten und Lehrmethoden ändern mögen, die unabdingbaren religiösen Grundkenntnisse und ihre Vermittlung werden immer fortbestehen. Diese Definition ist gerade deshalb für das hier vorgestellte Thema geeignet, weil die Vorstellung, dass sich das katechetische Wissen je nach Zeit, Ort und Person verändern kann, darin integrieren lässt.

In der heutigen Türkei wird der Begriff „Katechismusunterricht“ vornehmlich mit dem außerschulischen Religionsunterricht in Verbindung gebracht. Anders ausgedrückt bedeutet das, dass heute der Katechismusunterricht im schulischen Religionsunterricht keine Rolle spielt. In den neuen modern osmanischen Schulen wurden im 19. Jahrhundert im Religionsunterricht Katechismen verwendet. Jedoch ist der Katechismusunterricht erst ab 1892 als selbständiges Fach unter dem Namen „İlmihal“ in den Grundschulprogrammen des Osmanischen Reichs zu finden. Dieses Fach wurde in den folgenden Jahren insbesondere in den so genannten „Schulen des neuen Prinzips“ eingeführt, wenn auch teilweise unter anderem Namen. Diese Praxis währte bis in die frühen Anfänge der türkischen Republik. Die Entwicklungen im schulischen und insbesondere im religionspädagogischen Bereich seit den Anfängen der frühen Republik bis zur Gegenwart haben dazu geführt, dass sich heute der schulische Religionsunterricht und die außerschulische Katechismustradition in ihren Zielen, Inhalten, Methoden und Lehrmitteln wesentlich unterscheiden. Diese Unterschiede lassen sich einerseits mit den wissenschaftlichen Entwicklungen im schulischen Religionsunterricht und andererseits mit der Vernachlässigung der Katechismuserziehung in den außerschulischen Ebenen wie Moschee, Familie und Korankurs erklären. Allerdings ist hier zu betonen, dass der Grund für die Auseinanderentwicklung von RU und KU in der islamischen Welt und besonders in der Türkei nicht in einem grundsätzlich unterschiedlichen Wesen dieser beiden religiösen Unterrichtsformen, sondern ausdrücklich in der Vernachlässigung des Katechismusunterrichts zu suchen ist.

Unter den Türken ist sowohl in der Türkei als auch in Deutschland der außerschulische Katechismusunterricht verbreitet. Dieser Unterricht wird Kindern wie Erwachsenen in Moscheen und/oder Korankursen erteilt. Jedoch findet er weder unter dem Namen „Katechismusunterricht“ statt, noch werden Katechismen in diesem Unterricht verwendet. In seinen Zielen, Inhalten und Methoden ist dieser Unterricht aber ein Katechismusunterricht, in dem unabdingbare religiöse Grundkenntnisse in Glaube, Ethik, Gebet und Verhalten auf traditionelle Weise vermittelt werden. Heute stellen Katechismen keine Lehrbücher mehr dar, sondern werden vornehmlich in Bibliotheken und Haushalten als religiöse Handbücher verwendet.

2. Zwei Aufgaben des heutigen Katechismusunterrichts:

Wie alle anderen Bereiche beeinflusst die Globalisierung auch die Religion und die dort erlebten Prozesse auf eine natürliche oder manipulative Weise. Die Menschen, die auf der Suche nach Religion sind, können sich wie fast die gesamte Menschheit dieser Beeinflussung nicht entziehen. Daraus können einerseits neue und positive Erkenntnisse, Vorstellungen, Einstellungen und Tugenden erwachsen, andererseits aber kann dadurch auch die Authentizität der einzelnen Religionen bedroht werden. Diese Bedrohung kann aus der unmittelbaren Kritik und den Ansprüchen einer Religion gegenüber einer anderen sowie aus Angriffen hervorgehen, die sich aus durch die Globalisierung transportierte Werte wie Demokratie, Menschenrechte und Liberalismus ableiten. Wie immer die jeweilige Kritik auch aussehen mag, unabhängig davon, ob sie falsch oder richtig bzw. gerecht oder ungerecht ist, sie wird für die jeweilige Religion immer einen bedrohlichen Charakter aufweisen. Die Gläubigen der kritisierten Religion werden sich zumindest herausgefordert, wenn nicht sogar akut bedroht fühlen. Genau an diesem Punkt fallen der Religionspädagogik und besonders dem Katechismusunterricht zwei wichtige Aufgaben zu, die man wie folgt beschreiben kann:

a) Es gilt dort, die Authentizität der jeweiligen Religion zu bewahren und katechetisches Grundwissen zu vermitteln. Dies sollte mit zweckmäßigen und geeigneten Inhalten und Lehrmethoden erfolgen, die dem Gläubigen eine religiöse Perspektive zum Glauben eröffnen. Gleichzeitig sind Methoden zu lehren, mit denen der Gläubige während seiner Suche nach religiösen Werten selbstständig auf religiöse Angriffe von außen oder innen reagieren kann, ohne auf Abwege zu geraten.

Hier steht besonders die Aufrechterhaltung der jeweiligen religiösen Grundsätze im Vordergrund. Islamisch betrachtet bedeutet das die Bewahrung der islamischen Gebote, Verbote, Pflichten, Grundsäulen, Ethik, Gebete usw. Die Hinterfragung dieser Grundsätze ist nicht möglich, welcher Anlass sich hierfür auch bieten könnte. Es ist lediglich denkbar und dies auch nur unter Vorbehalt, die Gültigkeit und Richtigkeit gewisser religiöser Prinzipien für die heutige Zeit nach erstrangigen Quellen zu überprüfen. Die vordringlichste Aufgabe des Katechismusunterrichts in unserer globalisierten Welt ist es, wesentliche religiöse Inhalte mit angebrachten Lehrmethoden zu vermitteln. Denn die Gefahr, dass die Menschen sich von der Religion entfernen und sie ihre eigene Religion nicht mehr verstehen, ist meines Erachtens erheblich größer als die Gefahr, dass sich die Menschen aufgrund von religiösen Unterschieden nicht verstehen. Denn dies würde einen Werteverfall bedeuten und zu einer Wertebeliebigkeit im Allgemeinen führen.

b) Es sind bewusst und mit dem Einverständnis aller im Katechismusunterricht Glaubens- und Verhaltensprinzipien zu lehren, die ein Zusammenleben mit Andersgläubigen erleichtern oder gar erst ermöglichen.

3. Der Bedarf nach einem Katechismusunterricht, in dessen Konzept die Globalisierung berücksichtigt ist

Ich kann hier ganz offen und ohne Vorbehalt zum Ausdruck bringen, dass im Religionsunterricht (= Religionskultur und Sittenkunde) an den türkischen Schulen die erforderlichen Schritte unternommen wurden, um die Bewahrung der religiösen Authentizität, das Verständnis für andere und das Leben in Frieden zu fördern, und das, obwohl dieses Fach – wie bereits erwähnt - kein Katechismusunterricht ist.

Im Folgenden möchte ich einige Passagen aus dem neuen Lehrplan für das Fach „Religionskultur und Sittenkunde“ vorführen, die für diese Punkte von großer Bedeutung sind.

Dort sind die folgenden **Prinzipien** verankert:

- Vermittlung des Sinns der Religion für das Leben des Menschen
- Hilfe der Religion für ein menschenwürdiges Leben
- Vermittlung von Kenntnissen, die ein Ergebnis der Beziehung zwischen Mensch und Gott sind und in ihrer Struktur grundsätzliche Kommunikationscodes enthalten, die für das gegenseitige Verständnis der Menschen nötig sind. Diese Kenntnisse können dazu beitragen, dass eine universale Friedenskultur der Religion und eine tolerante Atmosphäre geschaffen werden.
- Fähigkeit zur Überprüfung des Glaubens durch den Verstand sowie die Fähigkeit, so respektvoll und tolerant die Religionen und Bräuche anderer Nationen bewerten zu können, wie man es mit der eigenen Religion und den eigenen Bräuchen macht.

Deshalb wird in dem Programm den folgenden **Grundlinien** Bedeutung zugemessen:

- Das wesentliche Ziel aller Religionen ist es, gute Menschen zu erziehen
- Historische Entwicklungen des Judentums, des Christentums, des Hinduismus und des Buddhismus sowie die Inhalte ihrer wesentlichen Besonderheiten und Lehren sollen vermittelt werden
- Die Bewertung der Situation des Islams gegenüber dem Christentum und dem Judentum soll nach objektiven Kriterien erfolgen

Es werden den Schülern allgemeine Kenntnisse über andere Religionen mit dem **Ziel** vermittelt, dass ihr Horizont hinsichtlich anderer Glaubens- und Kulturwelten breiter wird und sie anderen Religionen gegenüber toleranter und mit mehr Verständnis begegnen.

Es werden **Methoden** angewandt, die bewusst machen, dass die Menschen Wesen sind, die in einer Gesellschaft leben, und deshalb respektvoll, tolerant und liebevoll zusammenarbeiten müssen. Auf diese Weise wird den Schülern vermittelt, dass sie die Meinungen, Gedanken und Erfolge von anderen respektieren, sich gegenseitig helfen, und ihre Freude und ihr Leid teilen sollen.

In diesem Programm werden folgende individuelle, gesellschaftliche, moralische, kulturelle und universale Zielsetzungen beschrieben:

Individuelle Zielsetzungen:

Der Schüler soll:

1. grundlegende religiöse und moralische Fragen beantworten können.
2. sich über die Freiheit des Glaubens und des Lebens bewusst sein.
3. seinen religiösen Glauben und seinen Gottesdienst ohne die Ausbeutung anderer verwirklichen können.
4. das Ausmaß der Liebe in der Religion wahrnehmen, und begreifen, dass die Religion ein unverzichtbares Element für den Menschen darstellt.
5. religiöse Begriffe richtig verstehen.
6. richtiges religiöses Wissen von Aberglauben unterscheiden können.
7. begreifen, dass der Islam und andere Religionen sich auf Hauptquellen stützen.
8. auf religiöse Gebote und auf Gewohnheitsrecht basierende Verhaltensweisen unterscheiden können.
9. anerkennen, dass der Islam auf den Grundlagen des Glaubens, des Gottesdienstes und der Moral beruht.
10. begreifen, dass sich der Islam nicht in Widerspruch zum Verstand und zur Wissenschaft befindet und dass Religion und Wissenschaft keine Alternative füreinander darstellen.
11. begreifen, dass der Verstand die Grundlage für religiöse Verantwortung ist, dass die Religion die Benutzung des Verstandes verlangt und dass sie wissenschaftliche Kenntnisse fördert.
12. mit seiner eigenen Religion glücklich und in Frieden leben.

Gesellschaftliche Zielsetzungen:

Der Schüler soll:

13. die in der Gesellschaft existierenden religiösen und moralischen Verhaltensweisen anerkennen.
14. anerkennen, dass die verschiedenen religiösen Vorstellungen und Lebensweisen in der Gesellschaft nichts mit dem Wesen der Religion zu tun haben, sondern eine soziale Tatsache sind.
15. sich tolerant den Glaubensvorstellungen und Lebensweisen dritter nähern.
16. ungesunde religiöse Einrichtungen in der Gesellschaft erkennen können.
17. ein Bewusstsein für den Schutz der physischen und gesellschaftlichen Umwelt entwickeln.

Moralische Zielsetzungen:

Der Schüler soll:

18. eine tugendhafte Person werden, die moralische Werte kennt und achtet.
19. erlernte moralische Werte verinnerlichen.
20. den positiven Einfluss von Religion und Gottesdienst bei der Verbesserung der Verhaltensweisen bemerken.

Kulturelle Zielsetzungen

Der Schüler soll:

21. lernen, dass die Religion ein Element ist, aus dem sich die Kultur zusammensetzt.
22. wissen, dass die Religion andere religiöse Elemente beeinflusst.
23. sich mittels richtiger religiöser Kenntnisse in einer positiven Weise den Unterschieden zwischen den Generationen nähern können.

Universale Zielsetzungen

Der Schüler soll:

24. sein eigenes religiöses Wissen und Bewusstsein mit universalen Werten verbinden.
25. andere Religionen mit ihren grundlegenden Besonderheiten kennen lernen und sich ihnen mit Toleranz nähern.
26. wissen, dass die modernen universalen Werte sich mit dem Wesen des Islam decken.

Nun möchte ich Ziele und Inhalte einiger Kapitel im Fach „Religionskultur und Sittenkunde“ vorstellen, die als Musterbeispiel für einen Katechismusunterricht aus globaler Perspektive dienen können:

Klasse 6 Kapitel VI „Wir wollen die heiligen Bücher kennen lernen“

Ziele:

Der Schüler

1. kennt die vier heiligen Bücher in ihren Grundzüge.
2. kann die Bedeutung der heiligen Bücher mit Beispielen erklären.

Inhalt:

1. Was ist das heilige Buch?
2. Warum hat Gott die Offenbarung geschickt?
3. Die vier großen heiligen Bücher
 - 3.1. Die Thora
 - 3.2. Der Psalter
 - 3.3. Das Evangelium
 - 3.4. Der Koran
4. Der Glaube an die Bücher ist eine Bedingung für den Glauben
5. Stellung und Bedeutung des Korans in unserem religiösen Leben
 - 5.1. Wir wollen uns an unser heiliges Buch wenden, um unsere Religion zu lernen
 - 5.2. Wir wollen die Ratschläge in unserem heiligen Buch bei unserem Verhalten berücksichtigen
6. Ratschläge aus den heiligen Büchern

Klasse 7, Kapitel VII: „Wir wollen die Religionen kennen lernen“

Ziele:

Der Schüler

1. kann erklären, dass die Religion eine universale Wirklichkeit darstellt.
2. kann die Gründe für die Verschiedenartigkeit der Religionen erläutern.
3. kann objektiv die Lehren und grundlegenden Besonderheiten der heute existierenden Religionen Islam, Judentum, Christentum, Hinduismus und Buddhismus darstellen.
4. kennt die Glaubensvorstellungen und Praktiken anderer Religionen in unserer Kultur
5. achtet die Glaubensvorstellungen anderer.

Inhalte:

1. Religion ist eine universale Wahrheit
2. Warum gibt es mehr als eine Religion?
3. Wir wollen die großen Religionen von heute kennen lernen
 - 3.1. Judentum
 - 3.2. Christentum
 - 3.3. Islam
 - 3.4. Hinduismus und Buddhismus
4. Reinkarnation und Seelenwanderung
5. Weihnachten und Neujahr
6. Missionierung
7. Wir wollen die Glaubensvorstellungen anderer achten

Klasse 8, Kapitel VII: Die universalen Ratschläge der Religionen und des Islam

Ziele:

Der Schüler

1. kann fundamentale moralische Regeln nennen, die sich in allen Religionen ähneln.
2. weiß, dass Mord, Diebstahl und falsche Zeugenaussage in allen Religionen verboten sind.

Inhalt:

1. Rechtschaffenheit
2. Sauberkeit
3. Güte und Hilfsbereitschaft
4. Respekt gegenüber Großen und Kleinen
5. Gute Behandlung von Tieren

6. Umweltschutz
7. Vermeidung von schädlichen Gewohnheiten
8. Vermeidung von schädlichem Tun gegenüber anderen
 - 8.1. Verbot von Mord
 - 8.2. Verbot von Diebstahl
 - 8.3. Verbot von falscher Zeugenaussage

Ähnliche Ziele und Inhalte müssen auch für den außerschulischen Katechismusunterricht entwickelt werden. Allerdings wäre eine vollständige Übertragung genauso falsch wie der Verzicht darauf. Auch wenn es die gleichen allgemeinen globalen Bedingungen sind, die die Aufnahme dieser Ziele und Inhalte in den schulischen sowie außerschulischen Religionsunterricht erforderlich machen, so müssen sie doch auf den jeweiligen Unterricht abgestimmt werden.

Die multikulturelle und multireligiöse Wirklichkeit unserer heutigen Weltgesellschaft zwingt uns dazu, an einen Katechismusunterricht zu denken, der ernsthaft diese Wirklichkeit in Betracht zieht. Die aktuelle Struktur unserer Gesellschaft stellt als solche bereits für den Schüler einen ökumenischen Lernanstoß dar. Denn durch die Vielschichtigkeit und Unterschiedlichkeit der heutigen Gesellschaft leben die Menschen bereits multikulturell und interreligiös in der Schule, am Arbeitsplatz und in der Nachbarschaft zusammen und können sich, wenn auch manchmal konfrontativ, miteinander verständigen.

Diese multikulturelle und multireligiöse Alltagswirklichkeit lässt unsere Kinder und Jugendlichen in der Schule und an anderen Lernorten schmerzlich das Defizit bemerken, dass unsere Gesellschaft im Gespräch mit „Andersgläubigen“ und „Fremden“ weitgehend ungeübt ist.

Ein ökumenisches Lernkonzept, das auf den Elementen einer eschatologischen, interkulturellen bzw. transkulturellen und ökologischen Ökumene basiert, ist geeignet, dem Schüler gleichsam „seinen eigenen Weg zur Religion“ finden zu lassen, sofern sich dafür Lernorte öffnen.

Kinder und Jugendliche haben einen Anspruch darauf, Regeln kennen zu lernen und eine Praxis zu erproben, die die Friedensfähigkeit einer multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft fördern.

Die Beschäftigung mit fremden Lebens- und Glaubenswelten soll helfen, auf eine komplexer werdende Wirklichkeit angemessen reagieren zu können. Bildung im Zusammenhang von Religion soll dazu beitragen, den Anderen und 'Fremden' in authentischer Selbstinterpretation seiner Welt und Lebenssituation zu Wort kommen zu lassen und auf diese Weise seine spezifischen kulturellen, sozialen oder religiösen Aspekte wahrzunehmen, die das eigene Wahrnehmungs- und Interpretationsschema gerne ausblendet. Die Situation der Menschheit ändert sich ständig. Das Selbstverständnis der Religionen sowie deren religiöse Bildungsinstitutionen müssen sich demgemäß wandeln. Um diesen Wandel sachgemäß vollziehen zu können, müssen der Katechismus und der Katechismusunterricht ständig überprüft und gegebenenfalls neu konzipiert werden.

Bis heute wurde der Katechismus immer als eine Aufgabe der jeweiligen Religion wahrgenommen. Daher vollzog sich dieser Unterricht lange Zeit fernab von der Lebenswirklichkeit der Menschen, Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Solange das Leben durch Andersgläubige nicht stark geprägt war, blieb diese einseitige religiöse Unterweisung ohne nennenswerte schädliche Folgen. Aber nicht nur die Schule, sondern auch das ganze Alltagsleben sind heute durch eine religiöse und weltanschauliche Vielfalt gekennzeichnet. Die Lebensräume sind auseinander gefallen. Es ist daher unverantwortlich, in der Gemeinde und Schule ein alles andere ausschließendes Katechismusverständnis und einen demgemäßen Unterricht zu praktizieren.

In der Vergangenheit bot die bisherige Katechetik eine ausreichende Grundlage sowohl für eine erste Einführung in den Glauben als auch für ein glückliches und zufriedenes religiöses Leben. Denn einerseits gab es dafür genügend unterstützende Faktoren und andererseits gab es kaum fremdreligiöse oder andere fremde weltanschauliche Einflüsse.

Heute dagegen ist eine immer wieder neue Hinterfragung des Glaubens notwendig geworden. Man muss damit rechnen, dass bei vielen Gläubigen im Laufe ihres Lebens Probleme auftauchen, bei deren Lösung unser tradiertes Katechismusverständnis nicht hilft, sondern manchmal eher selber Probleme erzeugt.

4. Was wird aus einem Katechismusunterricht, der die Tatsache der Globalisierung übersieht?

Es macht heute in der sich ständig globalisierenden Welt keinen Sinn mehr, mit einem herkömmlichen Katechismusunterricht weitermachen zu wollen und die Augen vor der neuen Lebenswirklichkeit zu verschließen.

Eine solche tradierte Katechetik kann Sinn und Halt suchende Menschen in zwei Richtungen führen. Die eine und augenscheinlich gefährlichere ist die, dass man aktuelle Entwicklungen als verderblich und bedrohlich ansieht und sich infolgedessen davor verschließt und sie, wenn möglich, sogar zu vernichten versucht. Die andere Richtung ist die, dass man aktuelle Entwicklungen als zeitgemäß betrachtet, sich von seinen eigenen Werten entfremdet und den Glauben an die Authentizität seiner Religion verliert. Diese zweite Möglichkeit ist nur vordergründig weniger gefährlich als die erste. Denn eine persönliche Werteentfremdung kann einen grundlegenden Werteverlust nach sich ziehen und somit zur Wertebeliebigkeit führen, die genauso, wenn nicht sogar gefährlicher ist, als die Unkenntnis von fremden Werten.

Die Menschen, seien es Kinder, Jugendliche oder Erwachsene, werden in der Schule, Moschee oder Koranschule mit Recht unzeitgemäße und von der gesellschaftlichen Entwicklung überholte Elemente des Katechismusunterrichts ablehnen. Diese Ablehnung kann auf verschiedenartige Weise geschehen: Sie kann sich durch innere oder äußere Distanzierung, durch eine intensive Suche nach Alternativen oder auch durch eine lebhaftige Diskussion mit den jeweiligen Verantwortlichen ausdrücken.

5. Vorschläge

Für die Verbesserung des Katechismusunterrichts nach den hier vorgestellten Ausführungen sind folgende Maßnahmen notwendig:

1. Ziele sollten nicht zu weit gesteckt und Aufgaben differenziert beschrieben werden.
2. Eine interreligiös konzipierte Katechetik kann nur durch einen langen Prozess verwirklicht werden und mit Rückschlägen ist zu rechnen; deswegen ist Geduld und ein langer Atem notwendig.
3. Auftretende Schwierigkeiten müssen frühzeitig erkannt werden, damit rechtzeitig reagiert werden kann.
4. Neue Unterrichtsmethoden sowie Unterrichtsprogramme sind zu entwickeln, nach denen Lehrkräfte mit entsprechenden Lehrmaterialien ausgebildet werden.
5. Der neue Katechismusunterricht sollte wenigstens die folgenden Themen der aktuellen Globalisierungsdebatte in ihren religiösen und ethischen Dimensionen behandeln: Umweltprobleme, Armut, Ungleichheit, globale Finanzmärkte und Migration.

Literatur

- Arpaci, Mücahid, İlmihal Eğitimi, Ankara Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü İlköğretim Din Kültürü ve Ahlak Bilgisi Anabilim Dalı Yüksek Lisans Semineri, Yayınlanmamış Seminer Çalışması, Ankara 2003.
- Arvasi, S. Ahmet, İlm-i Hal, Burak Yayınevi, İstanbul 1983.
- Aydın, Mehmet, „Küreselleşme: Genel Bir Bakış“, Küreselleşme, İslam Dünyası ve Türkiye, Ensar Neşriyat, İstanbul 2002, 21-28.
- Bayram, Mikail, “Anadolu Selçuklularından Günümüze Din Eğitimi, Türkiye 1. din Eğitimi Semineri, 23-25 Nisan 1981, İlahiyat vakfı Yayınları, Ankara 1981, S. 50-53.
- Kaymakcan, Recep, A comparison of Religious Education in Secondary Schools in Turkey and England: With Special Reference to the Teaching of Islam, The University of Leeds 1998 (Phd).
- Kelpetin, Hatice, İlmihal, TDV İslam Ansiklopedisi, C. Ss. 139-141.
- Onat, Hasan, „Küreselleşme ve Din“, Yeni Bir Geleceğe Açılırken İnsan ve Din, Çukurova Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Yayını, Adana 2002, ss. 73-98.
- Salman, Hacı, Dört Mezhebin İlmihal Konuları, Ankara Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü İlköğretim Din Kültürü ve Ahlak Bilgisi Anabilim Dalı Yüksek Lisans Semineri, Yayınlanmamış Seminer Çalışması, Ankara 2003.
- Yörükkan, Yusuf Ziya, “İslam İlm-i Hâli”, Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi Zernuci, Burhanüddin, Talimü'l-Müteallim, İstanbul, 1292